

Man gibt sich indifferent, redet schadlos – gerne auch im Gender-Mainstreaming „korrekt“ und aufmerksam am Kern der Sache vorbei. Öffentlich unerkennbar findet der gesellschaftliche Reibach am besten den Weg in die eigene Tasche. Solange Geschäfte zu machen und Gremien zu bedienen sind können Klarheiten zurückstehen. Selbst angesichts der ultimativen Bankenkrise plustern sich die Arrivierten noch über's Problem hinweg: „Bei dem Paket der Bundesregierung ginge ja mit Boni und Dividenden nichts mehr“. Wer gesehen hatte, wie der sozialdemokratische Finanzminister seit Wochen an seiner Contenance arbeiten musste, fand sich spontan in dessen Bemerkung wieder, wer an Dividenden denke, solle sich seine Aktien doch gleich ans Klo nageln: Bonforzinös!

Während die amerikanisch-britisch-iberische Immobilienblase lange notiert war und die so genannten Residualeinkommen in Deutschland allein seit der Jahrtausendwende um mehr als ein Drittel zugenommen hatten, waren hier die Bruttoeinkommen der abhängig Beschäftigten gerade mal um 6 Prozent gestiegen und deren Realeinkommen glatt gesunken. Die aktuellen Lohnforderungen etwa der IG Metall werden allein angesichts der einbrechenden Konjunktur Illusion bleiben. Für das kommende Jahr 2009 rechnen die Volkswirte mit einem Rückgang des Bruttoerzeugnisses in einem Ausmaß, dass negative Beschäftigungswirkungen haben wird. Die Rezession wird mit nationaler Politik kaum zu bremsen sein. Damit geraten alle ökonomischen Aggregate auch in der Gesundheits- und Sozialpolitik ins Wackeln.

Lügen Chancen in der Krise, mithin Elemente der „schöpferischen Zerstörung“ oder besser des „schöpferischen Aufbaus“, könnte manches mit mehr Zuversicht angegangen werden. Aber wie so oft haben Staat und Gruppen „nichts in der Schublade“. Die Kräfte sind so auf das Tages-

geschäft gerichtet und die Berater so kurzatmig servil, dass alternative Konzepte fehlen. So hat die Koalitionsvereinbarung im Kern der weiteren Deregulierung des Finanzsektors das Wort geredet: Wer im Finanzministerium hätte da ernsthaft an besseren Aufsichtskonzepten gearbeitet?

Eine unabhängige, eigenständig auch gegen den Mainstream agierende Diskussion, die ihre Grundlagen kennt und überprüft, ist zweifellos ein kulturelles Element, das der Robustheit von Wirtschaft und Gesellschaft dient. Die Autoren der G+S sehen sich dem verpflichtet. Es ist an der Zeit, dass sich möglichst viele an einer so aufgefassten gesellschaftlichen Immunität gegen das Mitrennen beteiligen. Dazu gehören auch möglichst breit informierte Wähler, Verbraucher, Versicherte usw. In dieser Ausgabe leisten wir dazu einen Schwerpunkt, der sich mit den Ergebnissen von Versichertenbefragungen befasst, mit der Ökonomie der Informationsbereitstellung von Krankenkassen und der Rolle und den Möglichkeiten der Selbstverwaltung der Krankenkassen in dieser Hinsicht.

Und schließlich merken wir an, dass diese Zeitschrift, die der Unterzeichner nun seit dem Oktober 1987 mit den Kollegen – aktuell mit Franz Knieps – herausgibt, eine neue redaktionelle Partnerschaft in Berlin eingeht. Darauf freuen wir uns wie auch auf die weitere Zusammenarbeit mit unseren Autoren und Lesern. Jutta von Rueden und Heinz Debold, die die Redaktion in Essen viele Jahre lang erfolgreich getragen haben, verabschieden sich mit dieser Ausgabe. Wir danken Ihnen für all die gute Zusammenarbeit, Freundschaft und Vertrauen.

K.H. Schönbach

